

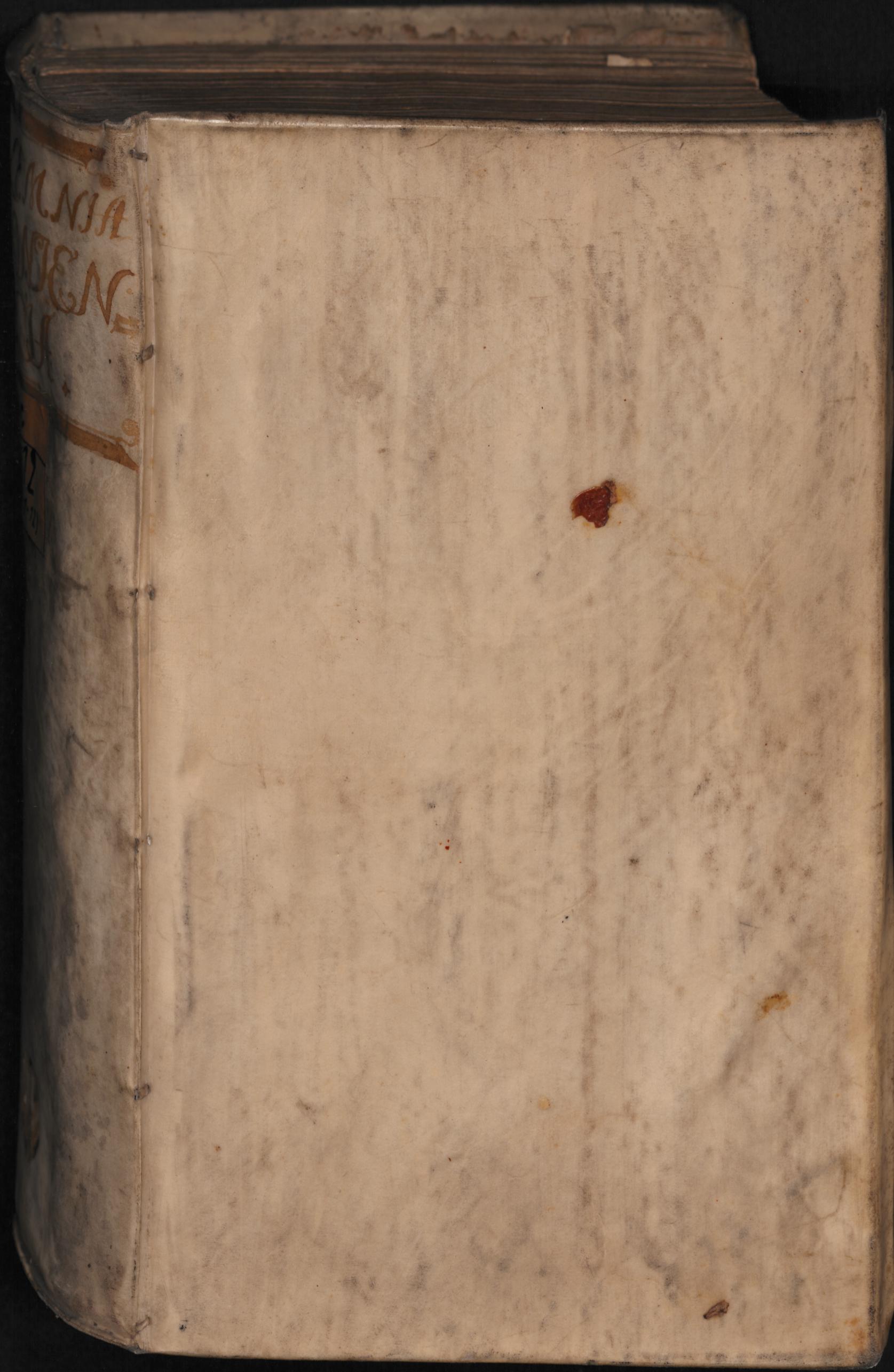
Ein Mathematisch und Hieroglyphisch Present So auff der hochansehnlichen Hochzeit Des ... Herrn Johan Samuel Heisternans von Zielberg/ Dero zu Schließwig/ Holstein/ etc. ... als Bräutigams/ mit der auch ... Jfr: Mariae Elisabeth Des ... Herrn Johann Adolf Kielmann ... vielgeliebten ältisten Tochter/ als Braut Welche den 18. Weinm. 1652.bey höchstansehnlicher Versamlung mit grosser Solennitet gehalten/ Durch einen dero sämptlichen Diener Adonis zugeschickt worden

Schließwig: Fürstl. Druckerey, [1652]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn757402445>

Druck Freier  Zugang



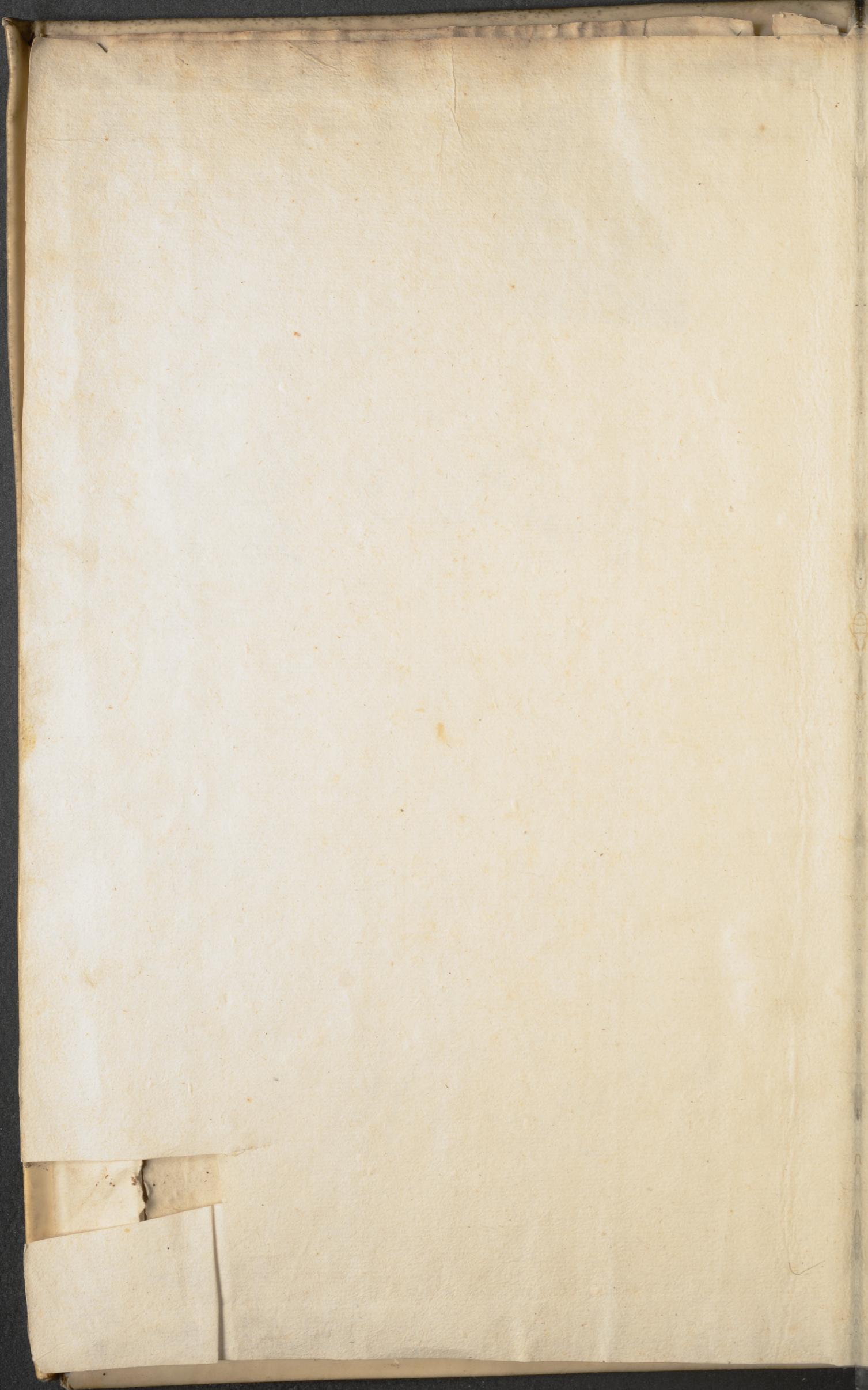


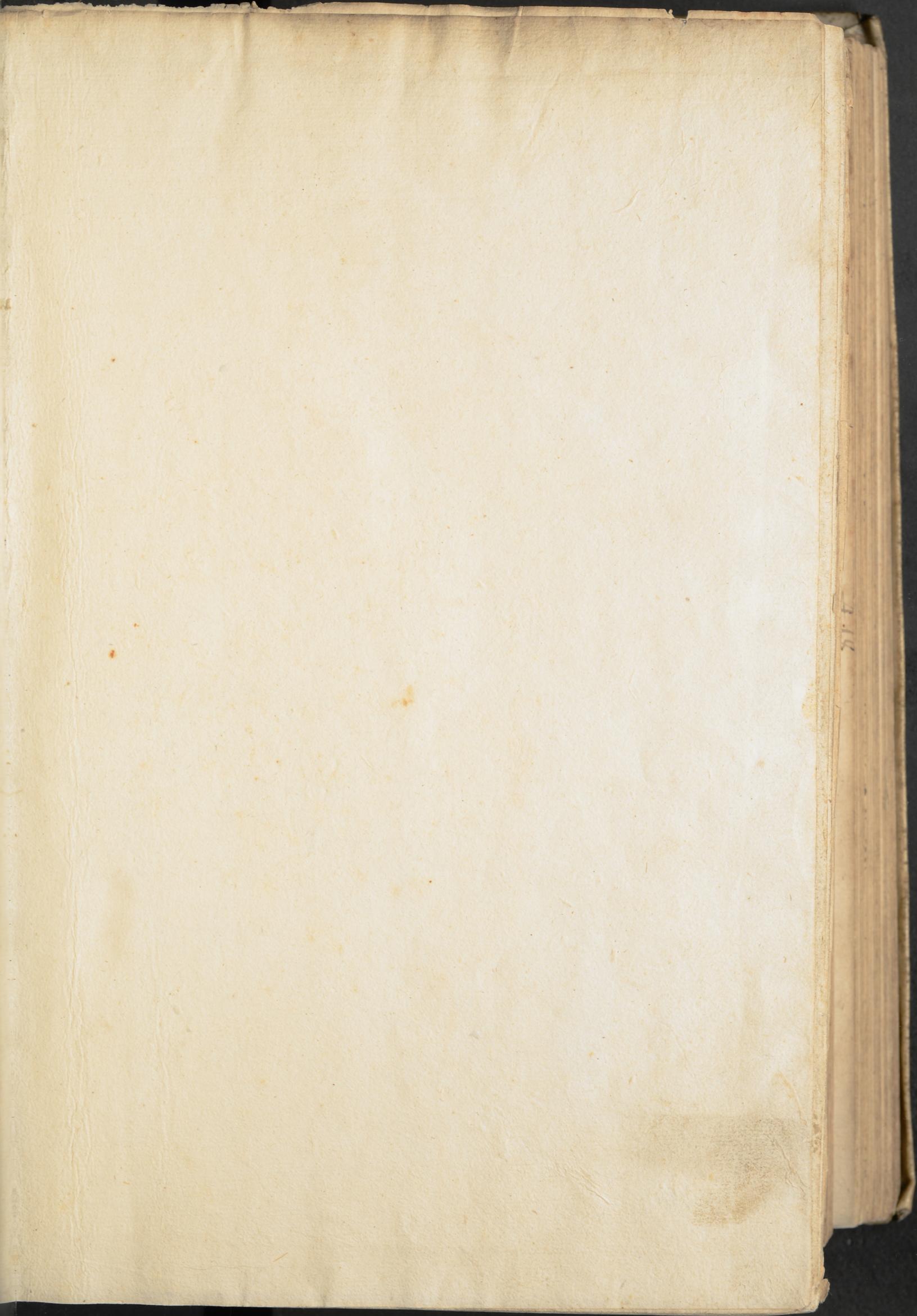
UNIA
DEN

1843 21 Kuffen

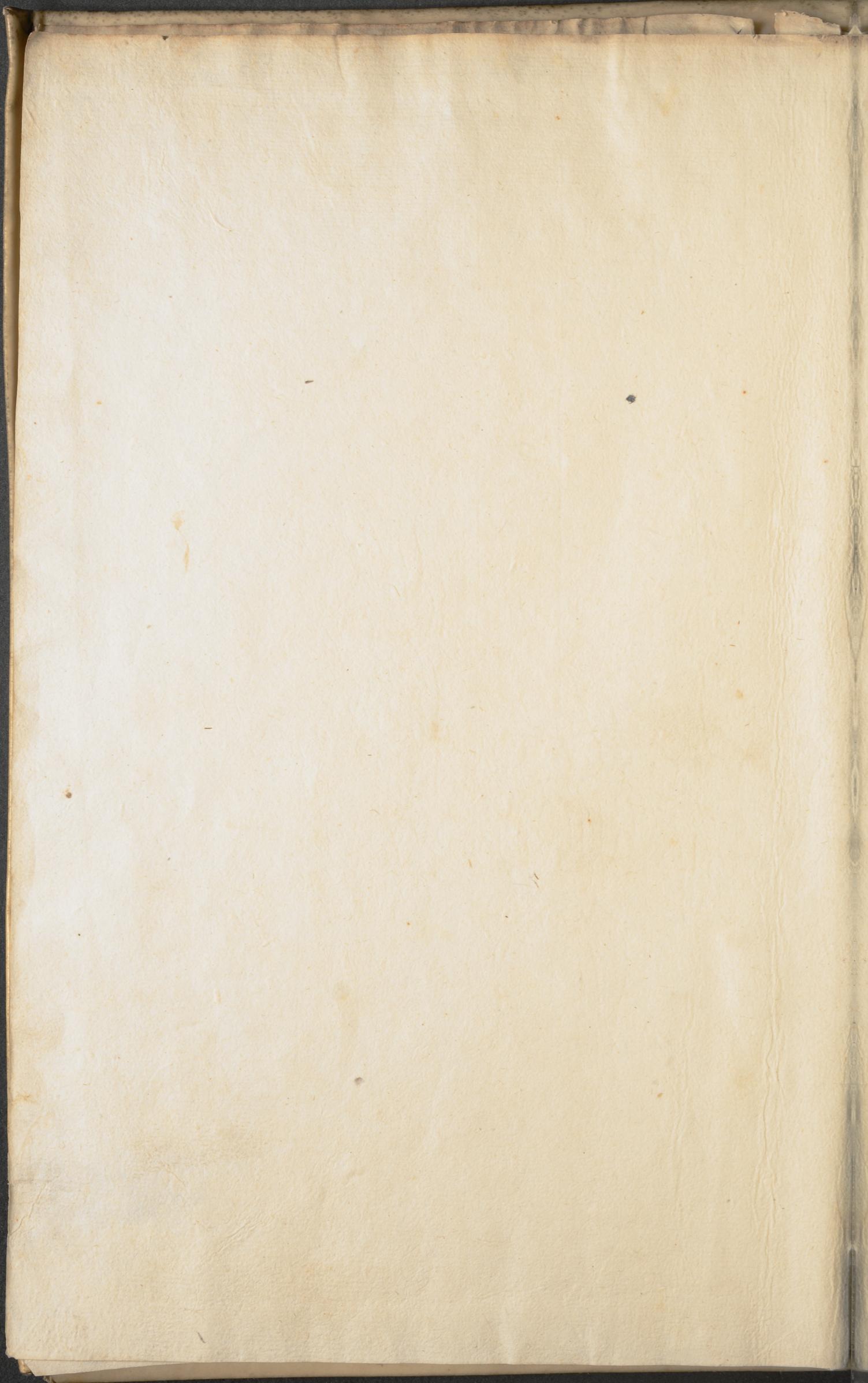
Ac-12^{1-12.}
1-51 <R>

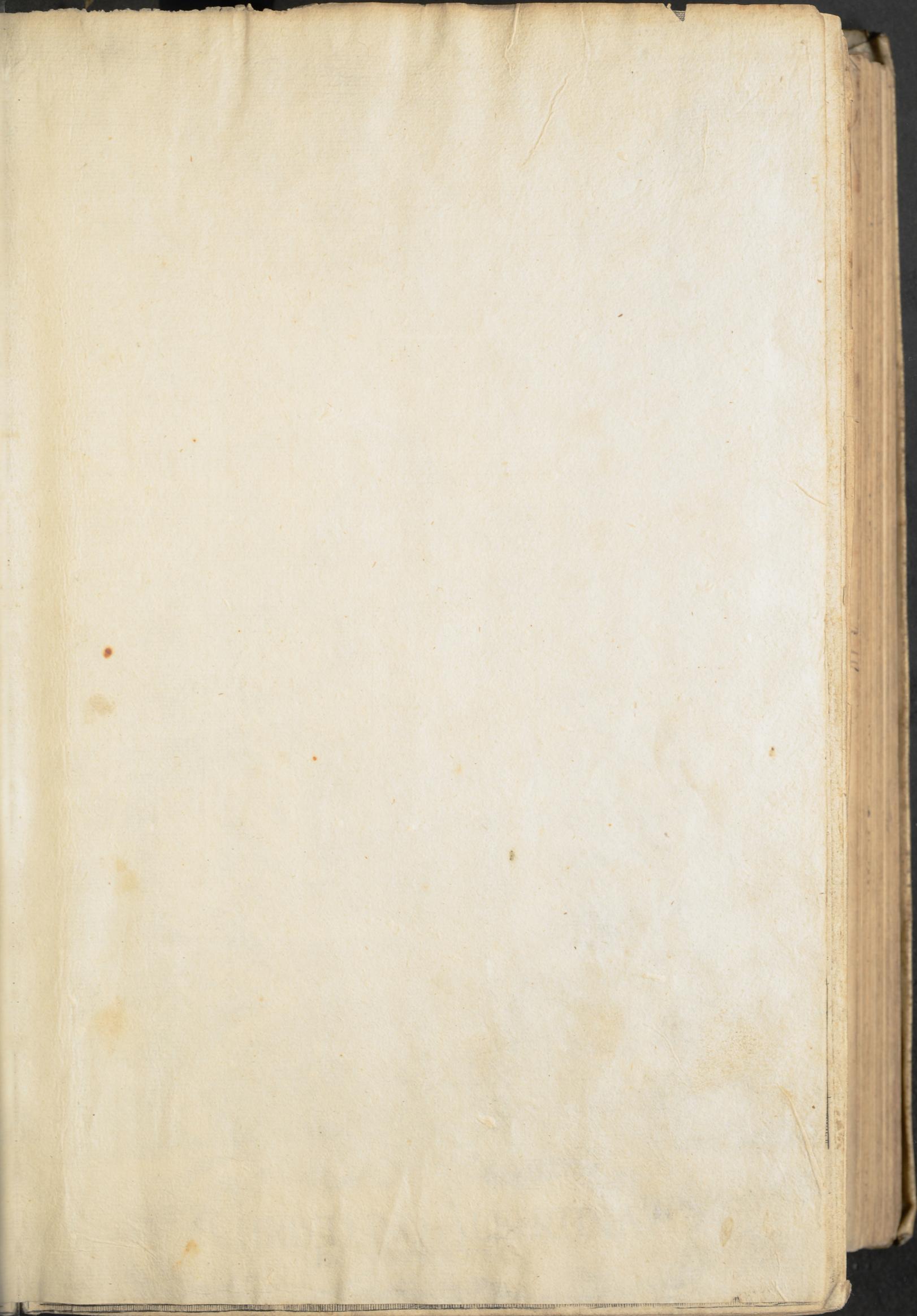


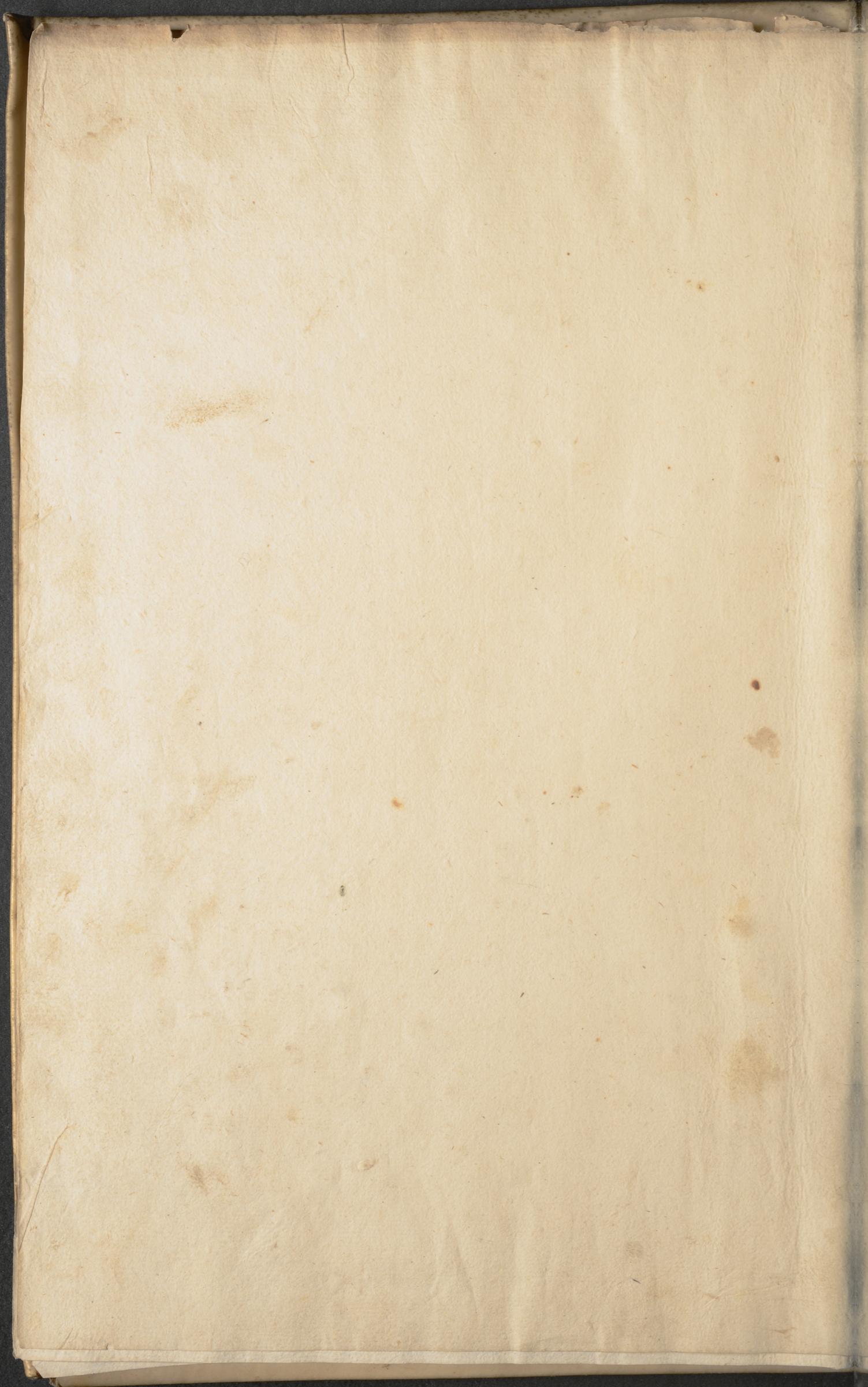




116







Ein Mathematisch und Hieroglyphisch
 Present
 So auff der hochansehnlichen Hochzeit
 Des WohlEdlen / Bestreng und Vesten
 Herrn

Johan Samuel Heistermans
 von Zielberg /

Dero zu Schleswig / Holstein / etc. Regierenden HochFürst. Durchl
 vielbetrauten Hoff- und CangelenRaths / auch Stallern der Lande
 Eiderstett / Everschop und Ucholmz. als
 Bräutigams /
 mit der auch

WohlEdlen / GroßEhr: und viel Tugendreichen

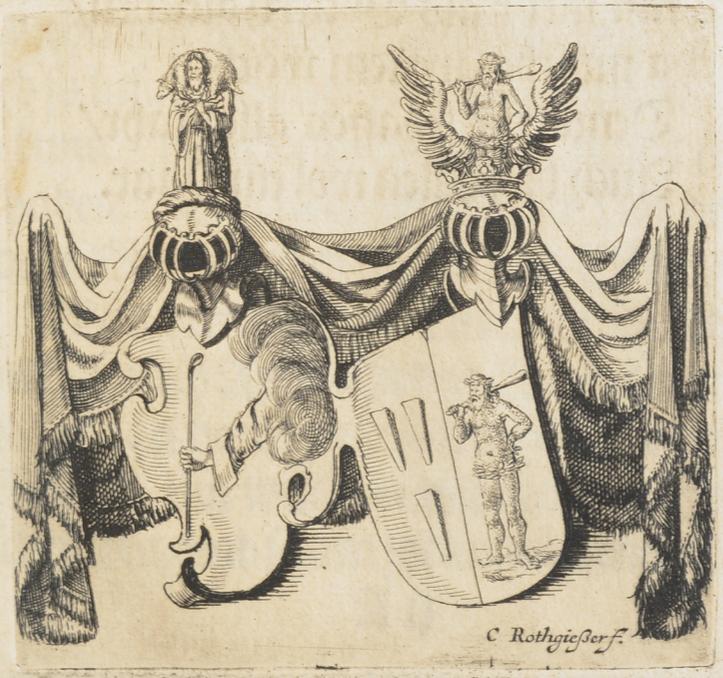
Fr: Maria Elisabeth

Des Wohlwürdigen / WohlEdlen und Vesten

Herrn JOHANN ADOLF KJELMANN /

Desh. Röm: ReichsExemti, dero zu Schleswig / Holstein Regierenden
 Fürst. Durchl. vielbetrauten geheimbten: auch CammerRaths und Hoff-Cancelers
 ThumProbstes zu Hamburg vielgeliebten ältisten Tochter / als
 Braut

Welche den 18. Weim. 1652. bey höchstansehnlicher Versammlung mit
 grosser Solennitet gehalten /
 Durch einen dero sämptlichen Diener Adonis zugeschickt worden.



Gedruckt zu Schleswig in der Fürstl. Druckerey.

A 24

An die Hochzeit Gäste.

Es ist diese grosse Kunde
Oben / mitten und im Grunde
Recht nach einem Circelriß/
Wers nicht glaubt / der geh' und miß.
Wenn der Bräutigam auch wird machen
schöne Circelrunde Sachen
An der lieben kleinen Welt/
Niemand Ihms für übel hält.
Dies kan mehr als Göttern gleichen/
Pyrrha muß bey weitem weichen.
Denn Sie schaffen alle Jahr/
Auch bisweilen wol ein Paar.



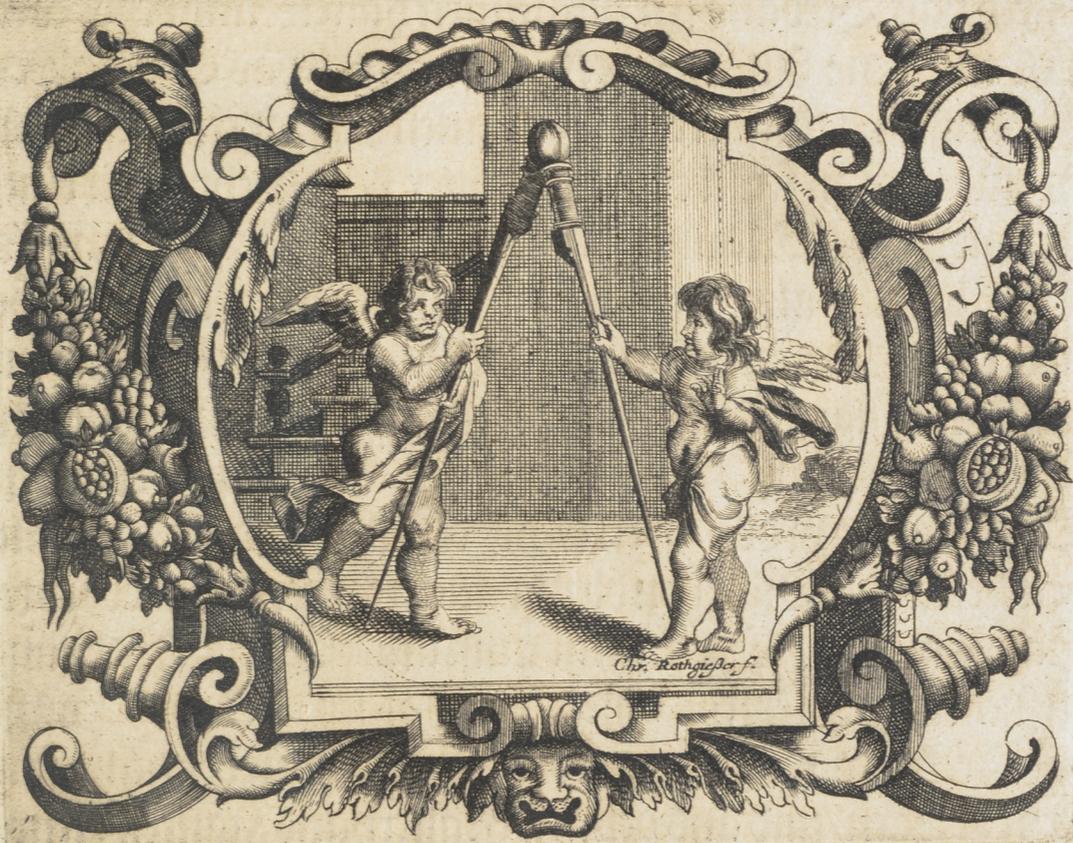
Was bedeutet doch / dacht ich bey mir selbst /
solch Jubiliren und Frolocken / und so offft
wiederholtes Vivat! Vivat! in unser Ge-
gend? davon auch der Himmel einen Wie-
derschall gab. Als ich aber die Uhrsache sol-
cher nicht gemeinen Freude zu wissen begierig näher hinzu-
trat / vernam ich / daß unser Jupiter aus seinem Sitz vom
Heisterberge sich erhoben / bey dem Herrn Heistermann und
dessen geliebte Braut aus sonderbarer Gnade / dero Hochzeit
höchst-ansehnlich zu zieren erschienen / seine ganze Schaar
mit sich führende: worbey auch die kleine beylaufende Göt-
ter und Göttinnen sich eingestellt. Die liebreiche Venus
als Besizerin der Braut / und Cupido als ein neuer Gani-
medes / des Bräutigams Aufwarter / gaben anlaß / daß
sich die ganze Schaar in höchst-beliebter Lustigkeit heraus-
ließ / und jeglicher mit frölichem Zuruffen und Glückwün-
schungen sich so lustig hören ließ / daß man also nicht anders
vermercken kunte / der irdische Himmel mußte sich hieher
verschoben haben. Bey noch wehrender Lust brachte die
Flora mit dem Mercurius köstliche und Götter-würdige
Geschenke. Was vermag denn Eure Kunstammer Ihr
meine Töchter / sprach Apollo zu den Einwohnern des ho-
hen Pindus / bringet her ein fein süßreiches und nachdenck-
liches Kunst-stück / mit welchem wir meinem Sohn Her-
minteas beschenken / und seinen jetz angetretenen Stand der

Ehe abbilden mügen. Calliope / so wegen ihrer wolfließenden Rede unter den neun Schwestern das Wort hielt / fieng an; Billig ist / daß der / so von uns den Cimbrischen Jupiter zu Dienst / und dessen Vaterlande zu Nutz erzogen / und unser höchste Zierde ist / mit einem Geschenke nach wurden bedienet werde / zumahl weil dessen Braut unsers grossen Patrons Tochter unter den Gratien / als Göttinnen der anmühtigen Holdseligkeit auffgewachsen. Zu dem Geschenke wird uns Pallas / die beyder Part grosse Freundin ist / und Ihr Lob durch die Fama mit vollem Munde aufblasen lästet / gute Anleitung geben. Nicht umbillig / sprach Pallas / erhebe ich Ihr Lob; denn so ich noch nicht aus Jupiters Gehirn gebohren wäre / solte es einig und allein aus seinem des Hermintees geschehen. Und wenn die Charitinnen Ihre gedritte Zahl wolten ins gevierdte bringen / wurden Sie niemand als diese höchstbeliebte Jungfer Ihrer Junfft einverleiben / so gar gleichen Sie sich alle viere. Hier ist ein klein aber nachdencklich Instrument / und zog darauf einen gülden wolproportionirten Zirckel hervor / von dessen Würden / sagte Sie / ich zwar nicht viel rühmens machen wil / aber Er kan ihren Ehestand mit seinen Umständen füglich abbilden. Denselben wollen wir durch unsern Nachbar Adonis / in dessen Profession es gehöret / überantworten lassen. Adonis aber / weil er wuste / daß die Geschenke / wenn sie durch beliebte Personen überreicht werden / desto angenehmer zu seyn pflegen / rieß zwene Amores zu sich / und ließ durch dieselben / als der neuen Eheleuten täglichen Spielgästen / das Hieroglyphische Instrument in solcher Form überreichen.

duo,

— duo, quæ conflantur in unum.

Der **ZEBEN** Ehestand
Der muß für allen dingen
Auch also seyn bewand/
Wenn Er soll wolgelingen.



Zwey Ding im Zirkel sind / die zwar für sich bestehen /
Und doch nur in ein Haupt zusammen füglich gehen /
Das Nid knüpfft beyde Theil / und schleußt sie fest in ein /
Diß muß gleich als ein Band der beyden Liebe seyn.
Im fall / so man den Nuz des Zirkels überleget /
So hält das eine Theil / das ander sich beweget.
Das Centrum ist / woraus der UmbSchweiff wird ge-
führt /
Diß wird nach seiner art im Ehestand auch gespürt.
A iij Weil

Weil aber diese Beschreibung etlichen in etwas dunckel zu seyn vorkam/ sahe mans für gut an/ daß eine deutlichere Auslegung dabey geschehen möchte/ welches die Carmenta/ der Götter Dolmetscherin folgender gestalt thäte: Gleich wie zwo Teihl des Zirckels in einem Kopffe sich wol fügen/ durch das Verband fest zusammen halten/ und beyde einen Leib machen: Also machet die Liebe durch das Ehliche Verbündniß aus Mann und Weib einen Leib/ welche sich artig in einander zu schicken/ und unter dem Gehorsam eines (nemblich des Mannes) Hauptes sich zu bequemen weis. Des Zirckels als eines Instrumentes Wesen und Nutz bestehet im Gebrauch: so müssen Eheleute nicht ihre Zeit mit lauter müßigen Tagen und Nächten zubringen/ sondern/ so viel an ihnen ist/ verspüren lassen/ daß sie gelebet haben. Das eine Teihl des Zirckels stehet stille/ das ander wandert herum: Die Frau bleibet auch immer innen bey ihrer Haushaltung/ Der Mann muß aus und seine Nahrung zu suchen umbher schweiffen. Und gleich wie durch Hülffe des Zirckels aus dem Centro alle Umbrisse in der Nähe und ferne gezogen/ und aus demselben allerhand Figuren gemacht werden/ also werden auch durch den Ehestand aus einer Tugend samen Frauen/ als aus einem fruchtbarem Acker nützliche Pflänzlein/ so die Fürtrefflichkeit eines Geschlechtes in der Nähe und ferne außzubreiten/ dienlich sind/ gezeuget. Dieß kundten alle sattsam verstehen/ und daraus andere umbstände bey sich selbst ferner nachzudencken/ anlaß nehmen.

Venus ließ daranff zum überfluß durch zwo brennende Fackeln ihren Ehe Zirckel andeuten/ und durch die beyden Amores der Braut vorhalten/ und also/ da Sie zum Tanze gieng/ vorher springen und singen:

Spon-

Sponsorum geminus fit rogos unus amor.
 Dieser beiden Liebes Flammen
 Machen ein schön Feuer zusammen.
 Durch diß wächst/was Amor pfropfft/
 Und in junge Stämme stopfft.



Flammen/die sich selbstengünden/
 In sich ihre Nahrung finden.
 Es erhält nur diese Brunst
 Gegen Lieb' und gegen Gunst.
 Mein Vergnügen steht alleine/
 Wenn sie mich/und ich sie meine.
 Opfer auff der LIEB' Altar
 Seind der  stets ein Par.
 Solch gedoppelt Feuer der Freuden
 Sicht man bey euch Lieben beiden
 Solcher Blut auch weichen muß
 Atna vnd Vesuvius.

Hierauff sing Hymeneus dieses mit scherz und ernstvermisch-
tes Brautlied an zu singen:

1.
Euren Bund Ihr beyden Lieben/
Der mit Mund/ Hand/ Herz
gemacht/
Hat der Himmel unterschrieben/
Es versiegelt Ihn die Nacht.
Geheet und genießet ist
Worauff Ihr euch längst gespißt.

2.
Es wil nun der güldne Regen/
Danae / du zartes Kindt/
Sich in deinen Schoß einlegen/
Dann Er allhier reichlich findt/
Daß Er dich in einer Nacht
Fruchtbar und vollkommen macht.

3.
Wenn denn diese Nacht vergangen/
Mit der Braut ein Scherz entsteht:
Amor hat ein Reh gefangen
Weil sie unterm Rehe geht/
Sie erduldet solchen Schimpff/
wolverdient/ mit allem Glimpff.

4.
Sie die Blöde/ wird wol Morgen/
Weil der Sonnen Kind sie ist/
Von Aurora Röthe borgen/
Daß man Ihr sonst nichts zumißt/
Wenn der Mund voll Rosen hengt/
und mit Lilgen durchgemengt.

5.
Nun so gehet / liebet / scherzet/
Ihr so wol gepartes Paar
Küßet / küßet / herzet / herzet/
Daß noch ehe vergeht ein Jahr
Man mag sehn/ daß mit euch frey
Scherz und Ernst gewesen sey.

Diesem nach wandte er sich zu dem hochlöblichen Frauenzimmer / Ihnen die Jung-
ferschafft / sich so lange damit zu schleppen leit / und zum zuckerfüßen Ehestande (wie Ihn
morgen die Braut nennen wird) eine Beliebung zu machen / Er erwies aus dem H. Alt-
vater Ovidius / daß die Jungfern jso so gemeine / daß man auch für einer nicht einen Hirsch
oder Rehe gebe.

(Nunc quoq; pro nulla virgine Cerva datur. P. I. Fast.)

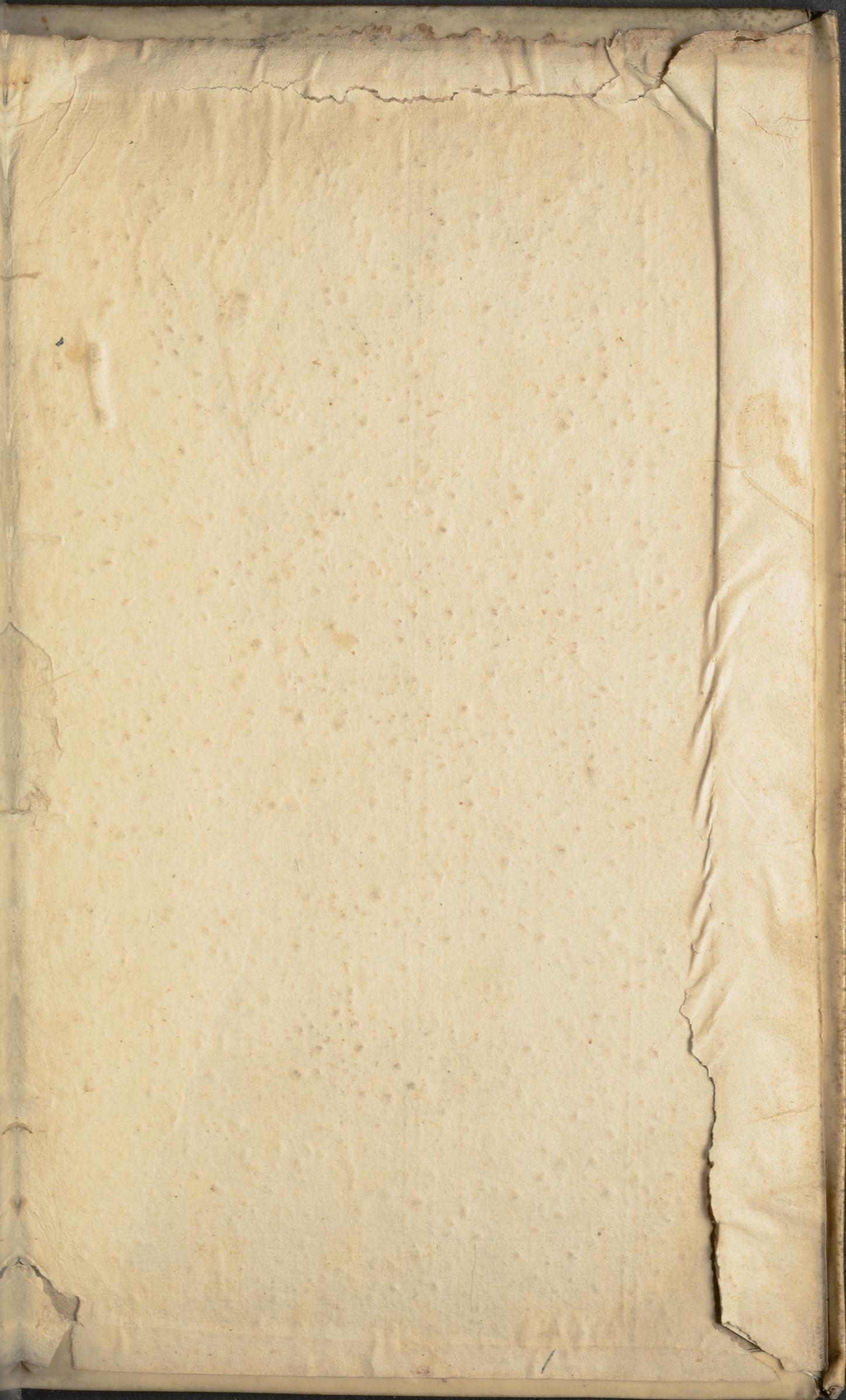
Dieses ungeachtet sagten etliche / beliebte ihnen doch mehr / mit der Dafne ewige Jung-
ferschafft zubehalten / so hätten sie einen stettigen beliebten Apollischen Nachlauff.

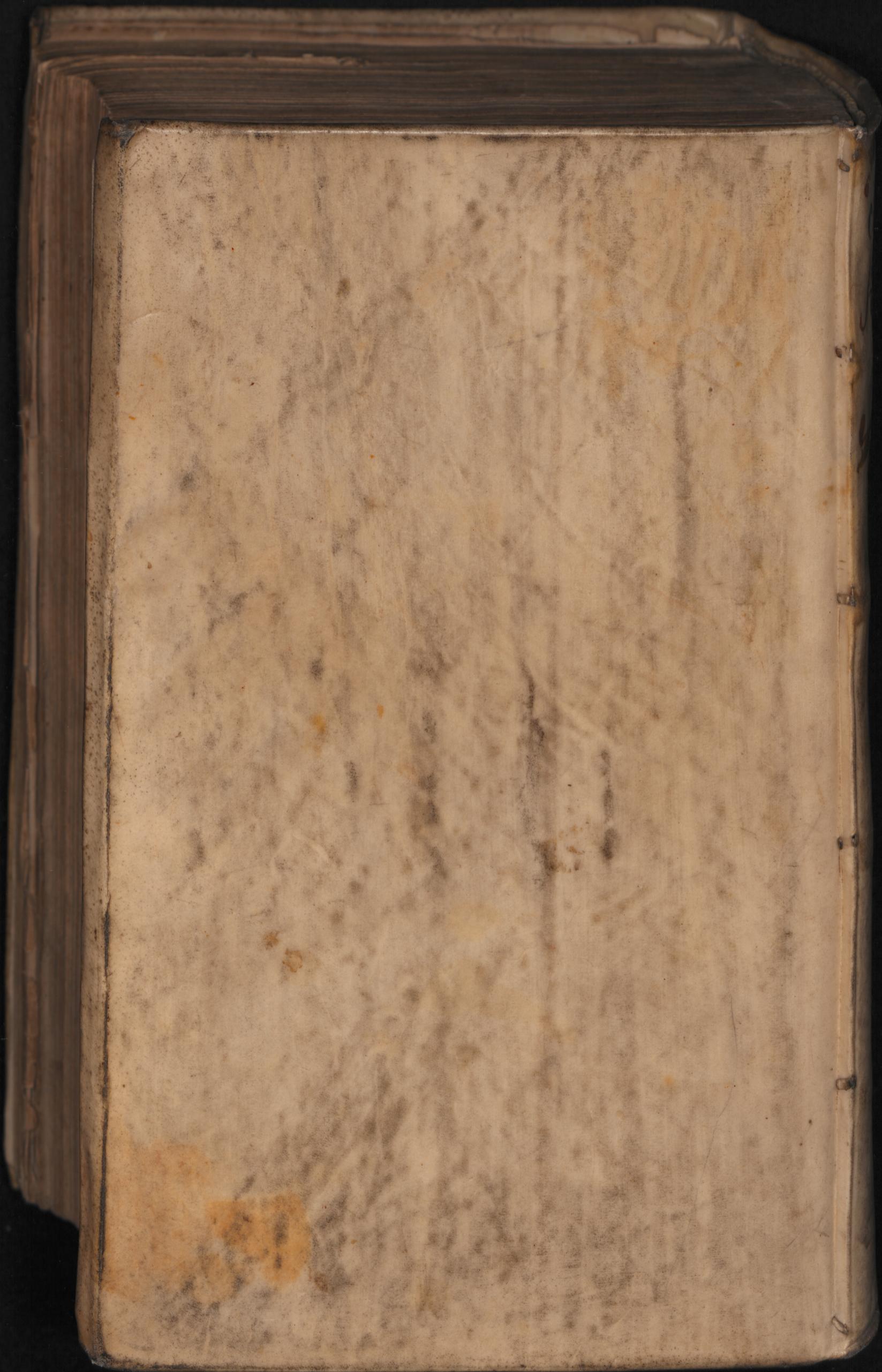
Zudem vermerckten sie von den Junggesellen wol:

Die liebten einen Jungfern Rock
für Weiber Pelz ein ganzes Schock.

Hymeneus antwortete lachelnd / Ihr lieben Kinder / in diesem Fall muß man euch der
Cassandra gleich sehen. Die / ob sie schon wahr redete / doch das Unglück darbey hatte /
daß Ihr niemand gläubete / zu dem ist denn nicht besser / bey so langen Nächten in weichen
Dunen Federn selb ander liegen / als mit der Dafne unter dem harten Laub erstarren?
Und in dem die Jungfern gleichwol alle der Braut Glück wünschet / kundte ihnen
solch Glück selbst nicht mißfallen. Weil auch / wie der Philosoph redet / nur die Voll-
kommenheit den Unterscheid zwischen Mann und Frauen Personen machet / Wer wolte
sie denn verdenecken daß sie nicht nach einen Mann / durch denselben ergenset und
vollkommen zu werden / begehrtig seyn solten? worzu wir ihnen allen jeche
je lieber Glück zu wünschen willig seyn wollen.







ferunt ex optatis nati! Et quid de filiabus Tuis dicam,
tui & seculi ornamentis? quæ & ipsæ nobilissimas familias, ge-
næ sanguine, in novas inclytasq; stirpes succrescente, illustrant? In-
prima, MARIA ELISABETHA (quæ lux & gloria fœmina-
generoso Dno JOHANNI SAMUELI HEISTERMANNO
LBERG collocata. HEISTERMANNUM autem cum dico,
ntum aliquod exemplum in omni cultu civili ac habitu perfecti
co. Ita enim in eum, & morum concinna Suavitas, & rerum
darum cum variâ eruditione peritia, atq; eximius planè animi
or confluerunt, ut quâ parte horum magis mereatur æstimari,
le oppidò sit decernere. Ego certè ab ipsis planè Gratiis elabora-
sse virum judico. MARIE ELISABETHÆ natu proxima
A MARGARETA, è celebratissimâ BROCKTORFIORUM
A MARQUARDO WOLFGANGO, heroi strenuo nupta.
citas est SOPHIÆ AUGUSTÆ, natu in hâc pul-
minimæ, quæ WOLFGANGO BUCHWALDIO,
pis generosissimæ propagini sociata, extendere in se-
m profapiam, & novas ac eminentiores in eam virtu-
promittit. Sunt hæc profectò bona omnia tanta, ut
n commemorationem oratio mihi vix suppetat, de-
atq; succubitura, si pro dignitate singula exornare in-
n esset. Retribuit DEUS pietati Tuæ, Excellen-
, quando inter medios fragores bellicos, inter alter-
mirabiles & periculosissimas vices, inter invidorum,
lorum insidias, odia, crudelissimasq; minas, Te ani-
fractum, integrâ gloriâ, florente famâ, constante
erum ac populi favore, dignitatibus salvis & insuper
vit, servavit, munivit, atq; ita evexit, ut vix amplius
is divina illa faventia potuisset adstruere. Tu intereà,
Domine, inter tot ac tanta Tibi propria decora atq;
hil abis à pristinâ tuâ humanitate, & verecundiâ ac
â modestiâ. Quæ maximus Princeps, quæ Patria, quæ
Atlantæis tuis pro communi egregio exhaustis labori-
pendere, & promptissimâ manu Tibi tuisq; offert
i non nisi trepidè atq; cunctanter, hæsitans ac multum
i, ut modestissimi solent, admittis. Quæ res profectò
m in ejusmodi admirationem rapit, ut agnoscere pa-
inter omnes divini animi tui dotes, omnia decora,
se maximum, quod publico natus factusq; bono
edicari malis. Sunt omnia, quæ hæctenus de Te
mihi

